

# Kissingen will Projektstadt werden

Ganz jung, ganz alt, ganz Ohr: Kampagne des Sozialministeriums

Von unserem Redaktionsmitglied  
SIEGFRIED FARKAS

**BAD KISSINGEN** Die Themen des Alters und der Pflege von ihren Tabus befreien und einen intensiven Dialog zwischen Jung und Alt fördern. Das sind nach den Worten von Bayerns Sozialministerin Christine Haderthauer Kernanliegen der Pflegekampagne „ganz jung, ganz alt, ganz Ohr“. Bad Kissingen bemüht sich darum, dafür Projektstadt zu werden.

Für die Stadt der Alten liegt die Beteiligung an so einer Initiative nahe. Einerseits ist das Bewusstsein über das Spannungsverhältnis zwischen Junioren und Senioren wegen der Al-

tersstruktur hier stärker ausgeprägt als in anderen Städten. Andererseits gab und gibt es vor diesem Hintergrund in der Stadt bereits etliche Initiativen, Alt und Jung zusammen zu bringen.

Mit dem Mehrgenerationenhaus besteht, unterstützt vom Bund, sogar schon eine Institution, die Arbeit auf diesem Gebiet leistet. Dazu, und zu den laufenden bürgerschaftlichen Aktivitäten, sollen jetzt in Abstimmung mit der Kampagne des Freistaats weitere Ansätze kommen.

Viele Initiativen bestehen bereits. Stadtjugendarbeiter David Rybak hat für das Rathaus Kontakt mit Institutionen, Organisationen und Initiativen aufgenommen, die für generationsübergreifende Projekte in Fra-

ge kommen. Dabei fand er einen durchaus vorzeigbaren Bestand an Initiativen.

Kürzlich erst berichtet er, habe sich zum Beispiel die Zusammenarbeit zwischen dem Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth und einer Gruppe von Kissingener Gymnasialen um Lehrer Thilo Herberholz formiert. 20 Schülerinnen und Schüler besuchten dabei in Zehnergruppen jeden Mittwoch von 14 bis 15 Uhr Menschen in dem Heim.

Eine andere Schule hat gar so etwas wie den Anstoß gegeben, die Kampagne in Bad Kissingen auf eine breitere Basis zu stellen. Die Schülerband der Staatlichen Realschule gewann den Ganz-Ohr-Songwettbewerb. Es entstand eine Partnerschaft mit dem Parkwohnstift. Ein Beispiel,

sagt Rybak, das den Stein ins Rollen brachte.

Der Bestand müsse nun ausgebaut und ergänzt werden, wünscht sich Rybak. Ansätze sieht er zum Beispiel in Stichworten wie generationsübergreifender Tanzworkshop, Schaffung einer Tanztee-Crew, Austausch von Hilfsangeboten zwischen Alt und Jung, Vorlesenachmittage, PC-Workshop oder Umgang mit dem Handy.

Projektstadt zu werden heiße eben nicht, nur an einem großen plakativen Projekt zu arbeiten. Wichtig sei vielmehr ein Bündel von vielfältigen Ansätzen. Eine Rückmeldung aus dem Sozialministerium, ob Bad Kissingen Projektstadt werden kann, gibt es noch nicht. Es heißt aber, die Chancen stünden nicht schlecht.